

## **Stellungnahme des Präsidenten der CIPRA-International an der V. Alpenkonferenz vom 16. Oktober 1998 in Bled**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender  
Meine Damen und Herren

Vorweg eine erfreuliche Feststellung: Die Umsetzung der Alpenkonvention hat begonnen. Während der Ständige Ausschuss noch stundenlang um Formulierungen diskutiert, laufen draussen, überall im Alpenbogen Aktivitäten mit klarem Bezug zum Alpenraum. Ich verweise auf das Netzwerk alpiner Schutzgebiete und auf das Gemeindeforschungsnetzwerk "Allianz in den Alpen", das von der CIPRA initiiert wurde und inzwischen völlig eigenständig funktioniert. Die Alpenkonvention löst eine erfreuliche Eigendynamik aus.

In der viersprachigen Ausstellung draussen im Gang finden Sie 24 konkrete Umsetzungsbeispiele zu den zwölf Themen der Alpenkonvention. Ein Augenschein lohnt sich.

Auch im ersten Alpenreport, den die CIPRA in diesem Jahr in vier Sprachen veröffentlicht hat, stehen neben ungeschminkten Analysen viele Beispiele und Vorschläge, wie wir den Schutz und die nachhaltige Entwicklung im Alpenraum vorwärts bringen können. (*Gerne übergebe ich Herrn Minister Pavel Gantar, unserem Gastgeber, und Herrn Dr. Milan Naprudnik, dem umsichtigen Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses, mit einem HVALA LEPA je einen Schachtel mit je einem Alpenreport in allen vier Alpenhauptsprachen. Die Minister werden, mit Rücksicht auf das Gepäck, je eine Buchkassette per Post zugestellt erhalten*).

Nun zur Arbeit an der Alpenkonvention: Die CIPRA beteiligt sich seit Jahren kritisch und konstruktiv am Alpenprozess. Wir müssen Ihnen heute sagen, dass die CIPRA über den bisher erreichten Stand der Alpenkonvention nicht zufrieden ist und über die Zukunftsperspektiven besorgt ist.

Lassen Sie mich den Finger auf einige wunde Punkte bei den Protokollen legen: Es ist bedauerlich, dass die Protokolle, die heute zur Unterzeichnung aufliegen, wenig innovativ, ja geradezu minimalistisch sind. Im Energieprotokoll wurde die Chance verpasst, die Alpen zur "atomfreien Zone" ohne Nuklearanlagen zu erklären. Die Formulierungen zu den touristischen Anlagen im Bodenschutzprotokoll sind peinlich. Und gestern noch wurde das Tourismusprotokoll, zumindest in der deutschsprachigen Fassung, weiter verwässert, indem Geländekorrekturen für den Skisport nicht mehr "möglichst zu vermeiden" sondern nur mehr "möglichst zu begrenzen" sind.

All dies zeugt von einer minimalistischen Gesinnung. Statt neue, zukunftsweisende Standards aufzustellen, begnügen sich die Organe der Alpenkonvention damit, den kleinsten gemeinsamen Nenner fest zu schreiben – und dies oftmals noch in völlig unverbindlichen Kann-Formulierungen.

Ein Trauerspiel der besonderen Art ist das Verkehrsprotokoll. Angesichts zweistelliger jährlicher Zuwächse des Schwerverkehrs auf den Transitrouten ist dringender Handlungsbedarf gegeben. Und mit Blick auf die Bestimmungen der Rahmenkonvention wäre ein kühner Wurf gefragt. Stattdessen wollen einzelne Staaten mit juristischen Spitzfindigkeiten sich den Weg offen halten für weitere Strassenbauorgien im Alpenraum... –

Hoffen wir auf eine erfolgreiche Neuverhandlung des Verkehrsprotokolls. Doch dabei müssten die Minister ihre Beamten mahnen: Macht mal etwas Mutiges!  
Auch Österreich ist gefordert, die Geste der Alpenkonferenz zur Neuverhandlung des Verkehrsprotokolls aufzunehmen und endlich mit der Unterzeichnung von Protokollen zu beginnen.

Die CIPRA beklagt zwei weitere Versäumnisse: Einmal hat es der Ständige Ausschuss verpasst, die Ausarbeitung weiterer Protokolle zu beantragen. Nach Meinung der CIPRA käme dabei dem Protokoll "Bevölkerung und Kultur" absolute Priorität zu. Dann wird die Frage des Ständigen Sekretariats wie eine heiße Kartoffel herum geschoben. So werden die schwerwiegenden Mängel in den Bereichen Kommunikation und Organisation weiter andauern. Das ist schade.

Fassen wir zusammen: Die bisherige Bilanz der Alpenkonvention ist durchzogen, die Perspektiven sind wenig verheissungsvoll. Es braucht deshalb einen gewaltigen Ruck und ein kräftiges Stück Arbeit von Ihnen und von uns, damit der Alpenprozess dynamischer und effizienter wird und so die Menschen und die Natur im Alpenraum wirklich etwas davon spüren.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Andreas Weissen, Präsident der CIPRA-International